



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Briefe der Ninon de Lenclos**

**Lenclos, Ninon de**

**[Berlin], 1911**

LXII. Wo man nicht sagt was der Leser leicht ahnen wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

62<sup>ter</sup> BRIEF

Gerade das habe ich ja gefürchtet! Was muß ich von Ihnen erfahren? Nachdem ich mir das Vertrauen der Gräfin erworben hatte, bin ich auf einmal Gegenstand ihrer Eifersucht geworden. Unser Briefwechsel beunruhigt sie; sie sieht nicht ohne Beunruhigung, welchen Einfluß eine andere auf Ihren Geist hat. Ich hatte geglaubt, sie wäre anders als die anderen Frauen. Ich hatte mir eingebildet, da ich keinerlei Ansprüche auf Ihr Herz mache, könnte es auch nie eine Rivalität zwischen uns geben. Aber eine Liebende fürchtet sogar den eigenen Schatten; das Übermaß ihrer Leidenschaft macht sie ungerecht und läßt ihr die Möglichkeit gleich zur Wirklichkeit werden. Ihre Unruhe ist jedoch für mich weniger beleidigend, sobald ich bedenke, daß sie ein neuer Beweis ihrer Neigung zu Ihnen ist. Es täte mir riesig leid, wenn ich Euer Verhältnis im geringsten störte. Da sie nun voraussichtlich von Ihnen als Opfer das Aufgeben unseres Briefwechsels fordern wird, so zögern Sie ja nicht ihr zu gehorchen. Bei einem Manne Ihres Alters darf die Freundschaft auch nicht einen Augenblick zu Ungunsten der Liebe in die Wagschale fallen.

• Ich schliesse indessen nicht, ohne Ihnen zu dem gegenwärtigen Stande Ihrer Angelegenheiten Glück zu wünschen, und für Ihre Diskretion meinen Beifall auszusprechen. Ich sah Sie gestern mit der Gräfin in der Oper. Ihre Augen und auch die der Gräfin verrieten mehr, als Sie mir hätten sagen können. Ich weifs nicht, ob Sie es absichtlich taten, aber hinter Ihrem aufmerksamen und respektvollen Betragen bemerkte man eine freudige Gewifsheit, die alles verriet. Die Art und Weise, wie man geflissentlich die Augen von Ihnen abwandte um sie gelegentlich wieder auf Sie zu richten wie auf einen beliebigen anderen Mann, was für jeden sorgfältigen Beobachter ebenfalls sehr charakteristisch. Gestehen Sie es nur offen ein, Sie würden sich ärgern, wenn man es nicht bemerkt hätte.

63ter BRIEF

---

**B**edenken Sie, Marquis, das die Beharrlichkeit, mit der Sie mir trotz ausdrücklichem Verbote weiter schreiben, Sie noch all dem Zorn aussetzen wird, dessen eine eifersüchtige Frau fähig ist. Ich bin trostlos darüber, das ich die Ruhe zweier Leute störe, zu deren Glücke ich so herzlich